

16. SONNTAG IM JAHRESKREIS

Betrachtung von Charles de Foucauld zum Evangelium nach Markus 6,30-34

Wie gut bist du, mein Gott! Du *erbarmst* dich dieser Menschen, weil sie sind „wie Schafe ohne Hirten“. O, wie wahr ist das, wie sehr sind wir Schafe ohne Hirten, wenn wir uns nicht gehorsam um dich scharen! Wie gut bist du, mein Gott, dich unser zu erbarmen. Deine Liebe, dein Erbarmen zeigt sich in zwei Akten und kündigt eine dritte, unaussprechlich große Wohltat an: Du gibst zuerst diesen armen Schafen innerliche Nahrung, indem du sie vieles lehrst; dann erbarmst du dich noch ihres Leibes, indem du ihnen Brot und Fisch gibst – und diese Wohltaten sind nur der Anfang der Wirkungen deiner Liebe, o mein Gott! Das Brot, das du vermehrst, um diese Menge zu nähren, ist ein Vorausbild der heiligen Eucharistie, dieses Mysteriums, durch das du uns „bis zur Vollendung“ liebst, ohne Ende, indem du dich uns ganz zur Nahrung gibst. Gott ganz und gar, Jesus Gott-Mensch ganz und gar! O mein Gott, wie göttlich gut bist du!

Haben wir Mitleid mit den Menschen, seien wir sanft, voll Erbarmen, wenn wir alle ihre Bedürfnisse sehen. Erweisen wir ihren Seelen und ihren Leibern alles Gute. Unsere Liebe zu ihnen sei tätig, wie es die Liebe Jesu war. Sie beschränke sich nicht auf Gefühle, auf inneres Erbarmen noch auf Worte; sondern sie übersetze sich in Taten, und diese Taten sollen keine anderen Grenzen haben, als den Willen Gottes, jenen Willen, den wir immer durch unseren Seelenführer erkennen können.

Seien wir Gott unendlich dankbar für seine Gabe, durch die er uns ohne Ende liebt; er gibt sich uns ganz hin, überlässt sich uns, vertraut sich uns so vollständig an – uns, denen so viele Menschen sich nicht anvertrauen würden; er vermählt sich uns und schenkt sich uns ganz, uns, die so viele Sterbliche der Vereinigung unwürdig fänden. Er schenkt uns schon hier unten das, was das Glück der Erwählten ausmacht, das Glück Gottes selbst ganz – uns Sündern! *Lassen wir nie durch eigene Schuld eine Kommunion aus, noch einen Moment der Gegenwart vor dem Tabernakel!* Das ist nicht mehr Endliches, sondern Unendliches. Nichts Geschaffenes. Tausend Welten wie diese sind ein Nichts neben der Gnade, der Gunst, auch nur einen Augenblick zu Füßen des Tabernakels zu verbringen, viel mehr noch die göttliche Hostie zu empfangen. Sie ist Gott, sie ist alles: alles Übrige ist nur Geschaffenes, das heißt: Nichts.¹

¹ Meditation 202, zu Mk 6,33-44, en C. DE FOUCAULD, *La bonté de Dieu. Méditations sur les Saints Évangiles (1)*, Nouvelle Cité, Montrouge 1996, 134-136.